

HN



Ezund kömpt die Nacht her ben/ Vieh vnd Menschen wer- den frey die ge-



wündschte Ruh geht an; Meine Sor- ge kömpt he- ran.



2.

Schöne glenzt der Mondenschein/
Vnd die guldnen Sternelein;
Froh ist alles weit vnd breit/
Ich nur bin in Traurigkeit.

4.

Nach dem Monden frag ich nicht/
Dunkel ist der Sternen lieche;
Weil sich von mir weg gewende,
Asteris/ mein Firmamene.

3.

Zweene mangeln überall
An der schönen Sternen zahl;
Diese Sternen die ich meyn/
Ist der liebsten Augenschein.

5.

Wann sich aber neigt zu mir/
Dieser meiner Sonnen zter/
Acht ich es das beste seyn/
Das kein Stern noch Monde scheint.



S